

Waldwende Jetzt! im Dialog mit Herrn Marco Weber, Parlamentarischer Geschäftsführer und Sprecher für Landwirtschaft, Weinbau sowie Energie und Umwelt der FDP-Fraktion im Landtag Rheinland-Pfalz.

Das war ein unerwartet konstruktives und wirklich motivierendes Gespräch mit Marco Weber und Sina Heupel, Referentin für Landwirtschaft und Weinbau sowie Umwelt und Energie zum Themenkomplex Waldschutz und Forstwirtschaft.

Im über 90-minütigen und digitalen Gesprächsformat erreichten Heupel, Weber und die Vertreter\*innen der Bundesbürgerinitiative Waldschutz Susanne Ecker, Forstassessor Marc Christen (Bezirksbeirat der Grünen Mannheim; Waldwende Jetzt!), sowie Diplom Forstwirt und Sprecher der BI Waldwende Jetzt! Volker Ziesling (Grüne Speyer; Greenpeace Heidelberg-Mannheim) als auch Marcel Rolf Hoffmann (Waldwende Jetzt!; Redakteur Klimaschutz-Netz), eine ausgewogene Aussprache und Einigung auf notwendige Schritte und Ziele zu einer wirklich nachhaltigen und ökologischen Waldwirtschaft und zur Notwendigkeit von prioritären Schutzmaßnahmen für unterschiedliche und oft gefährdete Waldökosysteme in Rheinland-Pfalz mit seinen verschiedenen Wald- und Biotoptypen. Im Vordergrund stand die gescheiterte Multifunktionalität des durch herkömmliche Forstwirtschaft und Klimawandel unter Druck geratenen Waldes. Diskutierte Ziele waren:

- Finanzielle Unterstützung privater und kommunaler Waldbesitzer zur Stilllegung noch intakter klimastabilisierender Waldflächen (Prozessschutz; CO<sub>2</sub>-Prämie; Waldklimafond) und Wiederbestockung von Kalamitätsflächen mit insbesondere heimischen Baumarten, die potentiell natürlichen Vegetationstypen entsprechen, zur Förderung vitaler und stabiler Mischwälder.
- Nach Vorrangfunktion segmentierte Waldgebiete bzw. Regionen, d.h. Waldbehandlung und forstwirtschaftliche Maßnahmen differenzieren nach naturähnlicher Leistungsfähigkeit und unterschiedlichen Risiken für Waldökosysteme, sowie gemäß der Anforderungen der Gesellschaft an diese: Auch Waldeigentum verpflichtet, GG Art.14 Abs.2: Bestandsschutz, Grundwasserschutz, Artenschutz und Erhalt der Biodiversität, Bodenschutz, Biotopschutz und Erhalt von Biotop-, Altbäumen und Totholzflächen, forstwirtschaftliche Nutzung nach ökologischen Grundlagen, Freizeit und Erholung.
- Zusammenarbeit von Forstwirtschaft unter Einbeziehung von Ökologen, Biologen, Umweltverbänden und Umweltvereinen, zur Kontrolle und Verbesserung naturnaher forstwirtschaftlicher Praxis und zur Stärkung einer risikobewußten Forstwirtschaft.
- Grundsätzliche Einordnung der klimapolitischen Dringlichkeit des nationalen Waldschutzes zur Stabilisierung des regionalen Klimas, des Waldinnenklimas und der daraus resultierenden Stabilität auch bei Wetterextremen, und zur Einhaltung der nationalen Treibhausgasreduktionsziele
- Grundlage für den Erhalt des Wirtschaftsstandortes der Holzproduktion in Deutschland sind funktionierende Waldökosysteme. Hieraus wollen wir ableiten:
  - Wiederaufbau nationaler Wertschöpfungsketten in der Holzverwertung
  - Abhängigkeiten vom internationalen Rohholzmarkt reduzieren

- Es besteht die Notwendigkeit, die Bewirtschaftung stark geschädigter, aufgelichteter und noch intakter Waldgebiete zu reduzieren oder gegebenenfalls vollständig auszusetzen, und FFH-Schutzgebiete, Naturwaldreservate und Nationalparke weiterzuentwickeln und zu vergrößern. Auch in FFH- bzw. Natura-2000-Schutzgebieten, die zur Zeit auch nach FSC- und PEFC-Standard bewirtschaftet werden, sollte darauf geachtet werden, daß Forstwirtschaftspläne im Einvernehmen mit vor Ort zuständigen Naturschutzvereinen und -verbänden erstellt werden (Verträglichkeitsprüfung), um ihren Zustand zu fördern und um Verschlechterungen entgegenzuwirken.

Viele weitere Themen wurden diskutiert und gegen Ende kam man überein, dass auch aus wirtschaftsnaher Sicht ein Paradigmenwechsel in der Forstwirtschaft zwingend notwendig sei. Weber schloss den Dialog mit dem Wunsch in baldiger Zukunft das Gespräch weiterzuführen und Ziele und Maßnahmen zu konkretisieren. Bei Waldbegehungen an ausgewählten Orten in Rheinland-Pfalz (Rheinauen, Pfälzerwald, Eifel) kann man sich gemeinsam ein Bild zum Ist-Zustand der Wälder machen.